



# Hüllenloser Diskobol von Myron – kein WM-Start in Doha (2019)

XVII. Leichtathletik-Weltmeisterschaft in Doha  
28. September bis 6. Oktober 2019

Es war um das Jahr 404 vor Christus: Olympische Spiele im schwül-heißen Alpheiostal. Er stand, der gestählte Körper öglänzend, auf einem kleinen Erdhügel – genannt „Babis“. Wie sein Gott ihn schuf. [Anm.: Auch heute noch salben sich ja vor allem die Schwerathleten, aber auch Läufer und Springer, Schwimmer und Radfahrer, vor ihren Wettkämpfen ein].

Alle Muskeln und Sehnen angespannt, holte unser Athlet weit aus und schleuderte einen mehrpfündigen, ziselierten Wurfstein, den „discos“, um die 25 Meter weit: „Diskoboles“, der Diskuswerfer der Griechen (Abb. 1: Griechenland, 2 Euro). Mit Jubel belohnten die auf den Rängen versammelten Männer die Leistung des hüllenlosen Siegerkranz-Kandidaten. Frauen? Diese waren, jedenfalls die verheirateten, im olympischen Hellas auch als Zuschauerinnen nicht erwünscht. Im Pentathlon, dem aus Diskus- und Speerwurf, Stadionlauf, Weitsprung und Ringkampf bestehenden Fünfkampf, war der Diskuswurf 708 v. Chr. bei den 18. Olympischen Spielen des Altertums eingeführt worden.

Die Aufzeichnungen der ersten Spiele datieren aus dem Jahre 776 v. Chr. Bei Homer wird noch mit der recht unhandlichen Steinscheibe geworfen, wie man eine auch im Boden Olympias (Abb. 2: Gibraltar, 1 Crown) gefunden hatte. Sie trug die Inschrift: „Bybon [Anm.: auch: > Bybon Sohn Phole, ein berühmter griechischer Athlet aus dem 6. Jh. v. Chr. <] überwarf mit der einen Hand, über den Kopf weg, den Wurf des Ophaios“. Erst später kam der Diskus aus Bronze oder Kupfer zu Ehren.

## Der Diskus als Wurfgerät

Der Diskus erscheint auf den antiken Münzflächen nicht nur als Objekt (Abb. 3: Vanuatu, 50 Vatu) mit teilweisen Verzierungen (Athenakopf, Füllhorn u.ä.) oder als zusätzliches Motiv auf den sogenannten Preiskronen-Prägungen, sondern einige Male auch in den Händen des Werfers, wie weiter hinten bei der Diskuswerfer-Münze aus Kos nachzulesen ist. Dort ist auch etwas über die Technik und die überlieferten Weiten ausgesagt.

In diesem Zusammenhang berichtet die Legende über den Werfer Phlegyas (Abb. 4: Griechenland, 10 Euro), dessen Lieblingsbeschäftigung es angeblich war, die Scheibe immer wieder über den Fluss Alpheios an seiner breitesten Stelle mit über 50 Metern zu

schleudern, ohne dass das Gerät ins Wasser gefallen wäre. Unbekannt ist jedoch, wie Phlegyas wieder seine Disken eingesammelt hat. Hat er sie einfach liegen lassen, ist er hinterher geschwommen oder wurden die Disken von seinem Trainer wieder auf seine Seite zurückgeworfen ...???

## 1896 reichten 29,15 m zur Goldmedaille

Wenn demnächst zwischen dem 28. September und 6. Oktober 2019 in Doha (Katar) bei den XVII. Leichtathletik-Weltmeisterschaften unter anderem die Sieger im Diskuswerfen mit den schwer erkämpften Medaillen in Gold, Silber und Bronze geschmückt werden, denkt wohl kaum jemand mehr weder an jene Werfer der Antike, noch an jene aus den ersten Jahren der olympischen Neuzeit mit ihren statistisch geringen Weiten.

So reichten 1896 dem US-Amerikaner Robert Garrett (Abb. 5: Griechenland, 250 Drachmen) bei den ersten modernen Spielen 29,15 Meter zur Goldmedaille. Seit 1986 steht der Weltrekord des Deutschen Jürgen Schult auf 74,08 Meter. Doch was soll's?

Jener, der Nachwelt in Stein erhaltene „Diskobolos von Myron“, hätte in der Metropole Katars ohnehin keine Start-erlaubnis erhalten. Als antiker Athlet trat er ja ohne Sportbekleidung an, das hellenische Ideal des schönen Körpers darstellend. Heute dürfen Trikots nicht mal ungestraft zerrissen werden! Außerdem hätte er große Probleme gehabt, im „griechischen Stil“ (Abb. 6: USA, 1 Dollar) seiner Zeit die vorgeschriebene Qualifikationsweite von 65 Metern für die Diskuswerfer zu schaffen. Schleuderte er doch sein Wurfgerät, wie eingangs erwähnt, aus dem Stand noch ohne die heute übliche schnelle Drehung hinaus. Dies belegen Zeichnungen auf Ton- und Keramikgefäßen, Wand- und Giebelfriesen und speziell auf Münzen, zum Beispiel von der Insel Kos.

## Antikes Design aus Kos – heute noch aktuell

So stammen von der Insel Kos begehrenswerte Silbermünzen aus den Jahren 470 bis 450 v. Chr. mit der Abbildung eben dieses Diskuswerfers (im Gegensatz zur Diskobol-Statue des Myron). Während der Diskuswerfer des Myron in seiner Drehbewegung auf dem Tiefpunkt mit seinem rechten Arm gezeigt wird, ist bei dem Werfer von



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

Kos (Abb. 7: Kongo DR, 10 Franc) sozusagen der Augenblick des Emporschneidens kurz vor dem Wegschleudern des Diskus' festgehalten. Dabei hat der völlig entlastete linke Fuß nur mit den Zehenspitzen Kontakt mit dem Boden. Mit einem letzten Bogen vor dem Körper wird die Scheibe auf etwaiger Schulterhöhe zu ihrem Flug entlassen.

Vor dem Abwurf (Abb. 8: Ghana, 500 Sika) selbst wurde der Diskus erst mit Staub griffiger gemacht. Offenbar hatte der Athlet, wie heute auch, mehrere Versuche. Der weiteste wurde mit einem Pflock o. ä. markiert. Um Unglücksfälle zu verhindern, musste das Gerät auch schon damals in einem bestimmten Sektor landen.

Die in der Antike erzielten Weiten sind jedoch mit Vorsicht zu kommentieren, denn zum einen sind nur wenige Leistungen (Abb. 9; Kongo VR, 1000 Francs) überliefert und zum zweiten schwanken diese zwischen umgerechnet 25 und 60 Metern.

Manche antiken Disken besaßen einen beachtlichen Kunstwert, waren auf ihnen doch Speerwerfer, Weitspringer und sonstige diverse Verzierungen dargestellt. Auch eingelegte Bilder mit einem silbernen Delphin, einer sitzenden Eule, einem rennenden Hund oder der schwimmenden Aphrodite sind bekannt.

Im Durchschnitt entsprechen die aufgespürten Scheiben mit einem Durchmesser von ca. 22 cm und einem Gewicht von etwa 2 kg den heutigen Wurfgeräten der Männer. Ursprünglich waren sie einmal aus Stein, doch sind auch welche aus Holz bekannt. Die Knaben warfen mit leichteren und kleineren Disken.

### Erstmals würdigte Panama 1970 das Myron-Motiv

Dabei ist der splitternackte „Diskobolos von Myron“ unzweifelhaft eine der bekanntesten Diskuswerfer-Darstellungen, die mittlerweile nicht nur vielen Münzen, Medaillen und Briefmarken als Vorlage gedient hat, sondern seit 1970 von Panama (Abb. 10: Panama, 5 Balbaos) wiederholt originalgetreu auf Geldstücken (überwiegend für Liebhaber) abgebildet wird. Doch immer noch ist die komplette Münzenkollektion zum Thema „Myron-Diskuswerfer“ mit etwas mehr als zwanzig Exemplaren überschaubar und durchaus auch finanzierbar, zumal nicht alle Sammlerstücke aus edlem Metall geprägt worden sind.

Jenes Diskobolos-Original wurde von dem attischen Bronzebildhauer Myron (Abb. 11: Spanien, 80.000 Peseten) geschaffen, der aus Eleutherai im Norden Attikas stammte (einer Grenzfestung gegen Bötien) und in der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. gelebt hatte. Vermutlich sind die meisten der von ihm geschaffenen Bronzestatuetten verloren gegangen. Als Marmorkopien aus der römischen Kaiserzeit wurden der Disk-



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16

obolos und die Gruppe „Athena und Marsyas“ (Städt. Skulpturensammlung Liebighaus, Frankfurt/Main) in unser Jahrhundert gerettet.

### Myron-Kopie 1781 in Rom entdeckt

Von mehreren antiken Marmornachbildungen des Diskobolos ist eine 1781 auf dem Esquilin in Rom gefundene und ursprünglich zur Sammlung Palazzo Lancelotti gehörende 1,25 Meter hohe Kopie des um 440 v. Chr. geschaffenen Myron-Bronze-Originals die bekannteste.

Die Marmorstatue wurde 1938 für die Münchner Glyptothek gekauft, musste aber 1948 auf Befehl der US-Militärregierung wieder zurückgegeben werden. Dem Künstler (Abb. 12: Frankreich, 100 Francs) ist es bei dieser Darstellung in beispielhafter Weise gelungen, den Bewegungsablauf des Wurfens in dem kurzen Augenblick zwischen dem Antreten zum Wurf und dem Herausschleudern der Scheibe festzuhalten.

Nach dem Urteil von Fachleuten gibt diese Figur „die Geschmeidigkeit und Dynamik des männlichen Körpers in höchster Harmonie wieder“. Von der Antike über die Renaissance bis heute hatte sie ihre Bewunderer. Die antike Kunstforschung (Abb. 13: Italien, 10 Euro) stellt den Bildhauer Myron mit seinen Zeitgenossen Polyklet (um 480 bis ca. 410 v. Chr.) und Phidias (um 500 bis ca. 432 v. Chr.) auf eine Stufe.

### Myron-Motiv-Münze zu 2 Euro im Geldbeutel

Aus etwa zwei Dutzend Myron-Diskobolos-Münzen besteht Mitte des Kalenderjahres 2019 die entsprechende Motivsammlung, wobei Varianten (Abb. 14: Äquatorialguinea, 2000 Ekuale) nicht mitgerechnet sind. Eine Ausgabe davon ist die griechische 2-Euro-Sonderkursmünze, die sich sogar im

Portemonnaie (vgl. vorne) befinden könnte!!! Sie wurde vom Veranstalterland anlässlich der XXVIII. Olympischen Sommerspiele 2004 in Athen in den täglichen Geldverkehr eingeschleust.

Eine alphabetische Zusammenstellung der aktuellen Myron-Diskobol-Münzen sieht folgendermaßen aus. Darunter befindet sich auch die zu den XXV. Olympischen Sommerspielen 1992 in Barcelona erschienene 10-\$-Silbermünze aus Niue – allerdings spiegelverkehrt, denn Linkshänder (Abb. 15: Niue, 10 Dollars) war Myrons Athlet nicht.

Nimmt man sich alle Werfermünzen vor, ließe sich leicht für diese Disziplin eine „Übungsreihe“ zusammenstellen, vom „Anschwingen“ über die „Drehung“ bis hin zum „Armzug“, wie bei der spanischen 25-Peseten-Lochmünze (Abb. 16: Spanien, 25 Peseten) in Kupfer-Nickel, auf welcher der Athlet allerdings auch sein Trikot in der Kabine vergessen hat.

## Liste der modernen Sportmotiv-Münzen „Diskobol von Myron“ (alphabetisch)

Ausgabe	Anlass	Metall	Gewicht	Nennwert	Stückzahl
Äquatorialguinea	Olymp. Spiele 1980	Silber	31,1 g	2000 Ekuele	11.000
Cook-Inseln	Olymp. Spiele 2004	Silber	20,1 g	10 Dollars	unbekannt
Cook-Inseln	Olymp. Spiele 2004	Cu-Ni	12,0 g	2 Dollars	unbekannt
Frankreich	100 Jahre IOC (1994)	Silber	33,63 g	100 Franc	3.000
Gibraltar *)	Olymp. Spiele 1992	Cu-Ni	28,28 g	1 Crown	unbekannt
Griechenland	Olymp. Spiele 2004	Bi-Metall	8,5 g	2 Euro	34,5 Mio.
Italien	100 Jahre IOC (2014)	Silber	22 g	10 Euro	5.000
Liberia	Olymp. Spiele 2004	Cu-Ni	14,65 g	5 Dollars	unbekannt
Liberia	Olymp. Spiele 2004	Gold	6,14 g	50 Dollars	unbekannt
Niue	Olymp. Spiele 1992	Silber	10,0 g	10 Dollars	150.000
Nordkorea	Olymp. Spiele 1992	Silber	27,0 g	500 Won	15.000
Panama	Karibische Sp. 1970	Silber	35,7 g	5 Balbaos	2,84 Mio.
Russland	Olymp. Spiele 2004	Silber	34,56 g	3 Rubel	20.000
Sambia	Olymp. Spiele 2000	Silber	20,0 g	1000 Kwacha	unbekannt
Solomon-Inseln	Olymp. Spiele 2012	Silber	18,5 g	10 Dollars	unbekannt
Sowjet-Union	Olymp. Spiele 1980	Platin	15,56 g	150 Rubel	33.241
Spanien	Olymp. Spiele 1992	Gold	27,0 g	80 000 Pes.	8.022
Surinam **)	Olymp. Spiele 1996	Silber	20,0 g	100 Dollars	unbekannt
USA ***)	Olymp. Spiele 1984	Silber	26,73 g	1 Dollar	***)
Vanuatu	Pierre de Coubertin 2013	Silber	20 g	50 Vatu	500
Westsamoa	Olymp. Spiele 1996	Gold	7,77 g	50 Tala	7.500

## Erläuterungen:

\*) Mit diesem Motiv existieren noch zusätzlich folgende fünf Versionen (a, b, c, d, e).

\*\*) Es existiert eine motivgleiche Kupfer-Nickel-Prägung zum selben Nennwert.

\*\*\*) Auflagen in „Stempelglanz“ mit „D“ 174.014 Stück, mit „P“ 294.543, mit „S“ 174.014 und zusätzlich 1.571.025 „PP“-

**Quellen:** Beyer, Erich (Hrsg.) – Reclams Sportführer (Kapitel: Diskuswurf). Broeker, Peter W. – Olympic Coins from Antiquity to the Present. Danaher, Mary A. – The Commemorative Coinage of Modern Sport. Diem, Carl – Olympiaden / Eine Geschichte des Sports. Gadoury, Victor & Vescovi, Romolo – Olympic Medals and Coins 510 B.C. – 1994. Haug, Armin; Eigenverlag-CD, 2007 – Aktuelle Sportmünzen erzählen antike Geschichte(n). IMOS-Journale & Sonderhefte – www.imos-online.net. Internet-Suchmaschinen – www.google.de., www.

wikipedia.org & www.colnect.com. Krause Publications – World Coins since 1900. Ménard, Michèle – Coins of the Modern Olympic Games. Polczyk, Joachim J – Sport-Weltmünzen-Katalog. Schön, Günter & Gerhard – Weltmünzkatalog 1900 – 2017.

**Abbildungsliste:** Abb. 1: www.muenzen.eu; Abb. 2-5: www.google.de/search; Abb. 6-12, Abb. 14: www.colnect.de; Abb. 15: privates Foto; Abb. 13 u. 16: www.ma-shops.de